

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Comptoirplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 7. December d. J. den Don Clemens Fürsten Rospioglio, Herzog von Zagarolo, unter gleichzeitiger tagelanger Verleihung der Würde eines geheimen Rathes freier Verleihung der Würde eines geheimen Rathes zum Obersthofmeister bei Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Ferdinand IV., Großherzoge von Toskana, allergnädigst zu ernennen und zu gestatten geruht, daß höchstseiner Dienstämter Oberst Freiherr von Silvatici den Titel eines Hofmarschalls Sr. k. und k. Hoheit führen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. December d. J. dem Oberfinanzrath und Vorstande des Hauptzollamtes in Wien, Johann Dischbaur, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat ernannt: zu Landesgerichtsräthen bei dem Landesgerichte in Klagenfurt den Rathsecretär bei diesem Landesgerichte Franz Strauß und den Bezirksrichter in Rohitsch Alois Walter, dann zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Neumarkt den Aufcultanten Mag. Pausch, und versetzt den Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Adolf Vogl von Neumarkt nach Deutsch-Landsberg.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 12. December.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Abgeordneten Mautner und Genossen einen Antrag ein, betreffend die Stempelung von Wohnungsaufkündigungen. Darnach soll das Gebührensatz in dem Sinne abgeändert werden, daß, wofern es sich um die Aufkündigungen von Wohnungen handelt, deren Kündigungstermin einen Monat nicht übersteigt, ein 12 kr.-Stempel (jetzt 36 kr.) pro Exemplar genügen soll. Landesvertheidigungsminister Graf Wel-

Genelleton.

Die Theresien-Ritter.

Der «militärische Plutarch Oesterreichs» verdient jenes aus den Officinen der Staatsdruckerei hervorgegangene Prachtwerk genannt zu werden, welches dieser Tage in der Hofburg Sr. Majestät dem Kaiser vom Ordenskanzler des Maria-Theresien-Ordens, Feldzeugmeister Baron Ruhn, überreicht worden ist.

Schon vor mehr als zwei Jahren, als die Hülsen vom Erzbitze der großen Kaiserin sanken, faßte Baron Ruhn den Entschluß, ein Geschichtswerk des Ordens, dessen einzig überlebender Commandeur er nun ist, ausarbeiten zu lassen und er legte auch diesen Vorschlag dem Monarchen zur Genehmigung vor. Wohl hatte vor mehr als drei Decennien auf Anregung des damaligen Ordenskanzlers, Fürsten Metternich, der verstorbenen Dr. Hirtenfeld eine Ordensgeschichte verfaßt, deren Vorrede der einst allmächtige Staatsmann selbst schrieb. Aber dieses anlässlich des ersten Säcularfestes 1857 erschienene Werk ist bis jetzt ein Torso geblieben, denn sämmtliche nach 1849 erfolgten Promotionen fehlen.

Zudem ist das Werk Hirtenfelds nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden, und darum war die Idee eine glückliche, das Bruchstück zu vollenden, das zu stellen. Im Juni 1888 genehmigte der Kaiser den Vorschlag seines ehemaligen Kriegsministers und dieser ertor auch sofort die richtige Persönlichkeit. Es war dies der Schriftsteller Lufes, ein verdienter ehemaliger Officier, welcher, nachdem er in der Kriwooschie schwer verwundet worden, den Säbel mit der Feder vertauschte und sich als Literat, insbesondere aber als Militär-Schriftsteller einen Namen von gutem Klange

erworben hat. Er, dem unsere Armee auch die treffliche Geschichte der Franz-Karl-Infanterie verdankt, bewältigte seine Aufgabe in der relativ kurzen Frist von dreißig Monaten, während welcher er allerdings in den Archiven des Ordens sich förmlich vergraben hatte. In diesem Zeitraume ward das Werk glücklich vollendet und es präsentiert sich nun als ein stattlicher, 600 Seiten starker Quartband. Nicht weniger als 44 nach Originalaufnahmen von Klaus meisterlich in Kupfer gestochene Bildnisse bilden den künstlerischen Schmuck dieses prachtvollen Geschichtswerkes.

Das Haus nahm bei Uebergang zur Tagesordnung zunächst das Rekrutengesetz in Verhandlung. Abgeordneter Hevera wünschte eine Vervollständigung der Statistik der ärztlichen Rekrutenaufhebung und wäre interessant zu erfahren, wie viele Landleute, wie viele Handwerker u. s. w. eine nicht genügende Körperbeschaffenheit haben. Ferner wünschte er die Einführung einer

erworben hat. Er, dem unsere Armee auch die treffliche Geschichte der Franz-Karl-Infanterie verdankt, bewältigte seine Aufgabe in der relativ kurzen Frist von dreißig Monaten, während welcher er allerdings in den Archiven des Ordens sich förmlich vergraben hatte. In diesem Zeitraume ward das Werk glücklich vollendet und es präsentiert sich nun als ein stattlicher, 600 Seiten starker Quartband. Nicht weniger als 44 nach Originalaufnahmen von Klaus meisterlich in Kupfer gestochene Bildnisse bilden den künstlerischen Schmuck dieses prachtvollen Geschichtswerkes.

Außer dem Conterfei des kaiserlichen Großmeisters und einer ausgezeichneten Reproduction der Monumentalfigur Maria Theresia's, der Ordensstifterin, finden wir die Porträts sämmtlicher inländischer Theresien-Ritter, welche sich auf den Schlachtfeldern in Nord, Ost und Süd, in Italien, Dänemark, Böhmen und in Bosnien das weißmaillierte Kreuz erstritten haben. Nur ein Bildnis fehlt, es ist das jenes Artillerie-officiers Kleinert, welcher als Oberlieutenant sich für seine kühne That bei Magenta die höchste militärische Auszeichnung auf dem Schlachtfelde holte. Trotz eifriger allseitiger Nachforschungen in Armeen- und in Verwandtenkreisen konnte das Bildnis dieses Tapferen, der längst schon nicht mehr hienieden weilt, nicht aufgefunden werden. Kleinert fehlt daher in der Galerie jener Helden.

Was uns diese Bilder besonders anziehend erscheinen läßt, was uns ein besonders glücklicher Gedanke dünkt, ist, daß wir die Theresien-Ritter in dem Lebensalter und in derselben Heeresstracht vor Augen haben, in welcher sie ihre Thaten vollbracht haben. So gewahren wir den österreichischen Roland Edelsheim als jungen dreißigjährigen Husarenofficier, den greisen Herzog von Württemberg als Oberst der Belgier, und

intellectuellen Prüfung bei der Mannschaft, wie dies in der Schweiz der Fall sei. Nachdem auch der Referent Popowski die gegebenen Anregungen befürwortet hatte, wurde das Rekrutengesetz angenommen. Bei fortgesetzter Tagesordnung wurde der Antrag des Sanitätsausschusses betreffs der Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamtes (Antrag Koser) in Discussion gezogen. Der Referent Dr. Steidl empfahl diesbezüglich die Annahme mehrerer Resolutionen, in welchen insbesondere die Errichtung von hygienischen und bakteriologischen Lehrkanzeln an der medicinischen Facultät, die Verbesserung der Stellen der vom Staate angestellten Aerzte, die Ergänzung von Sanitätsbehörden durch geeignete Fachmänner und die Reform des Apothekewesens verlangt wird.

Abg. Dr. Rindermann macht darauf aufmerksam, daß durch die Einführung neuer Disciplinen an den Universitäten der Lehrstoff noch mehr vergrößert werde. Es müßte dann wenigstens das Studium der Zoologie, Botanik und Mineralogie an den Gymnasien erweitert werden. Redner hob schließlich mit Befriedigung den Erlaß des Unterrichtsministeriums hervor, der auch den hygienischen Erfordernissen der Schule Rechnung trage. Abg. Gniwosz trat mit Entschiedenheit für die Ausschussanträge ein, indem er darauf hinwies, daß Professor Koch seine epochemachende Erfindung nicht hätte machen können, wenn es nicht in Berlin so viele ausgezeichnete wissenschaftliche Institute geben würde. Er forderte die Regierung auf, in dieser Hinsicht etwas zu leisten, da sonst der Ruhm der Wiener Universität durch die Berliner verdrängt werden könnte.

Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gautsch: Wiewohl der Gegenstand, der sich heute in Debatte befindet, zunächst den Ressort des Ministeriums des Innern betrifft, so bietet mir doch der Gang der Verhandlung Anlaß, auch von meinem Standpunkte das Wort zu ergreifen. Ueberdies sind es die hier im Berichte vorgebrachten Anträge des Sanitäts-Ausschusses, welche meinen Ressort tangieren. Unter diesen Anträgen ist vor allem derjenige speciell für mich von Bedeutung, welcher dahin geht, daß an jeder der medicinischen Facultäten Lehrkanzeln für die Fächer der hygienischen und bakteriologischen Forschung ins Leben gerufen und zweckentsprechend mit genügenden

den jetzigen Honvedminister, Feldzeugmeister Fejervary, als schlichten Generalstabshauptmann.

Das treffliche Werk ist aber nicht, wie man vermuthen sollte, bloß für Militärs geschrieben, es ist ein Heldenbuch im vornehmen Sinne, das jedermann, weß Standes er auch sei, Interesse abringen muß. Der Orden selbst ist ja eine Specialität unter allen kriegerischen Auszeichnungen dieser Welt, der vornehmste, der meistbegehrte. Sogar mächtige Herrscher haben nicht verschmäht, um jenen Orden bittlich einzukommen, der dem jüngsten Lieutenant der Armee erreichbar ist. Hat doch, um nur ein Beispiel anzuführen, Carlo Alberto, das «Schwert Italiens», wie Jakob um die Rachel, um den Theresien-Orden geworben, den er nach längerem Supplicieren auch thatsächlich erhielt.

Die berühmtesten fremdländischen Heerführer aus den napoleonischen Kriegen, die Suwarovs, Kutusovs, die Yorks und Scharnhorsts, ja sogar Blücher, Wellington und Bernadotte setzten mit Stolz an die Spitze ihrer Titel die Eigenschaft: Theresien-Ritter. Keine andere, ähnlich geartete Decoration, wie etwa der preussische Pour le mérite, der savigonische Militär-Orden oder das britische Victoria-Kreuz, kann sich ihm nur annähernd an die Seite stellen. Nicht durch Günst, sondern nur durch eigenes Verdienst kann er erlangt werden; Geburt, Rang, Confession geben hier nicht den Ausschlag, sondern nur die That, und die eigenen Kameraden sind die Richter der Anspruchsberechtigung. Wer sich auf der Walfahrt erwirbt, der wird, mit Marschall Ney zu sprechen, sein eigener Ahnherr. Gibt doch das Kreuz, wie mächtig bekannt, seinem Inhaber den Anspruch auf die erbliche Baronie. In der neu eröffneten Ehrenhalle finden wir beispielsweise einen Häuslersohn, den eine kühne That auf der Walfahrt zum Freiherrn machte.

Mitteln ausgestattet werden mögen. In dieser Beziehung erlaube ich mir darauf zu verweisen, daß thatsächlich schon gegenwärtig nahezu an sämtlichen Universitäten außerordentliche Lehrkanzeln für Hygiene bestehen und daß der dem hohen Hause unterbreitete Voranschlag die Neusystemisierung einer solchen Lehrkanzel für die Universität Krakau enthält. Es ist selbstverständlich, daß die Unterrichtsverwaltung einer Anregung solcher Art, die ihre Rechtfertigung findet in der hohen Bedeutung, welche Hygiene und Bakteriologie in unseren Tagen erlangt haben, nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen bestrebt sein wird, und ich bitte in dieser Beziehung an dem guten Willen nicht zu zweifeln. Es ist weiter in den Resolutionen angeregt und, wenn ich nicht irre, von dem Herrn Abgeordneten für Schludernau insbesondere betont worden, es möge angeordnet werden, daß für ordentliche Hörer der Medicin künftighin das Studium der Hygiene obligater Lehrgegenstand sei. Der Herr Abgeordnete für Schludernau ist wohl selbst von der Voraussetzung ausgegangen, daß es sich hierbei nur um eine Verfügung handeln kann, welche innerhalb des Rahmens der künftigen Organisation des medicinischen Unterrichtes bei uns platzgreifen soll. Auch in dieser Beziehung vermag ich schon heute die Erklärung abzugeben, daß bei der demnächst in Angriff zu nehmenden Reform des medicinischen Studiums gewiß die Bedeutung der Hygiene in vollem Maße gewürdigt werden wird. Endlich heißt es in Punkt 5 der Resolution, es sei Vorsorge zu treffen, daß jeder Tiroler bei Beginn seiner praktischen Lehrzeit eine höhere Vorbildung zu erbringen habe. Es ist vollkommen begründlich, daß das im Berichte vom 25. Februar 1888 steht, ich erlaube mir aber darauf hinzuweisen, daß in der seither publicierten pharmaceutischen Studienordnung vom 16. December 1889 diesem Wunsche im wesentlichen entsprochen sein dürfte, im § 1, lit. a bekanntlich das Erfordernis von sechs Gymnasial-, beziehungsweise Realclassen aufgestellt worden ist. Außerdem wurden von den geehrten Herren Rednern im Verlaufe der Debatte noch einige andere Punkte berührt, welche in einem gewissen Zusammenhange mit dem mir anvertrauten Ressort sowie mit derjenigen Frage, die uns heute beschäftigt, stehen. Ich kann meinerseits den geehrten Herren nur Dank wissen, daß sie einer Verfügung der Unterrichtsverwaltung, die als ein bescheidener und erster Schritt auf dem Gebiete der Gesundheitspflege angesehen werden will, gedacht haben; ich meine jene Verfügung, die eine erhöhte Pflege der körperlichen Uebungen in unseren Schulen zum Gegenstande hat. Ich möchte aber bei dem ersten Anlasse, wo mir Gelegenheit hierzu geboten ist, hier im hohen Hause ausdrücklich betonen; daß es sich in diesem Falle thatsächlich nur um einen ersten Schritt und um einen Schritt handeln kann, der mit der nöthigen Vorsicht unternommen wurde. Allerdings darf ich beifügen, daß nach Nachrichten, welche mir seither zugekommen sind, diese Maßregel nicht ganz ohne Erfolg war. Die Unterrichtsverwaltung wird bestrebt sein, auf dem einschlägenen Wege, wenn auch langsam und vorsichtig, aber doch stetig fortzuschreiten. Es sei bei diesem Anlasse noch einer anderen verwandten Verfügung gedacht, welche ihren Ausdruck in

dem diesjährigen Staatsvoranschlage gefunden hat und die sich vielleicht mit denjenigen Anschauungen im wesentlichen begegnet, welche von den beiden Herren Vorrednern zum Ausdruck gebracht wurde. Diese Verfügung betrifft, um mich technisch auszudrücken, die Einstellung einer Quartaltangente zur Einführung eines — ich kann zwar nicht sagen — neuen Gegenstandes, aber eines solchen in neuer Form in unseren Lehrerbildungsanstalten, eines Gegenstandes, der künftighin durch Ärzte gelehrt werden soll. Zurückzuführen ist diese Verfügung auf eine sehr dankenswerte Anregung des Obersten Sanitätsrathes. Dieser hat nämlich darauf hingewiesen, wie nothwendig es sei, daß die Personen — ich citiere wörtlich — welche sich dem Lehrfache und der Erziehung widmen wollen, ausreichenden Unterricht in der Gesundheitslehre und in der Gesundheitspflege erhalten (Beifall), daß aber Laien unmöglich genügenden Unterricht in diesen Fächern erteilen können, daß daher Vorsorge getroffen werden müsse, damit dieser Unterricht in Wort und Schrift durch hierfür besonders ausgebildete Ärzte erteilt werde. (Bravo! Bravo!) Diese Anregung hat die Unterrichtsverwaltung aufgenommen und durch die Einstellung eines Credits für die ersten drei Monate des kommenden Schuljahres Vorsorge getroffen, um unseren Lehrern successive auch auf diesem Gebiete die nothwendigen und entsprechenden Kenntnisse zu verschaffen. (Bravo! Bravo!) Ich erlaube mir dies nur zu erwähnen, um den Beweis zu erbringen, daß die Unterrichtsverwaltung den Angelegenheiten, welche die Herren hier besprochen haben, die vollste Aufmerksamkeit zuwendet und auch zuwenden wird. Von diesem Standpunkte aus ist es wohl selbstverständlich, daß ihr auch jene einzelnen Uebelstände nicht entgangen sind, von welchen der Herr Abgeordnete für Schludernau gesprochen hat, als er uns mittheilte, was er im Prager Krankenhause gesehen habe. Ich kann nur constatieren, daß schon durch die Fertigstellung des einen Pavillons manche dieser Uebelstände beseitigt sein dürften. Die Beseitigung aller dieser Uebelstände aber ist nach Fertigstellung des zweiten Pavillons mit Sicherheit in Aussicht zu nehmen. Ich verbinde damit noch die Mittheilung, daß auch die Angelegenheit des Albert'schen Hörsaales, die gleichfalls in der Rede des Herrn Abgeordneten für Schludernau erwähnt war und die in der Oeffentlichkeit eine Darstellung gefunden hat, welche den Verhältnissen nicht vollkommen entsprochen hat, bereits von Seite der Unterrichtsverwaltung abgethan ist. Diese wenigen Bemerkungen wollte ich mir gestatten, dem hohen Hause speciell vom Standpunkte der Unterrichtsverwaltung zu diesem Gegenstande vorzubringen. (Beifall.)

Regierungsvertreter Sectionschef Freiherr v. Erb erklärte, daß die Sanitätsverhältnisse in Oesterreich sehr viel zu wünschen übrig lassen. Das Reichs-sanitäts-gesetz vom Jahre 1870 wäre ganz gut, aber es sei nicht durchgeführt und stehe da wie ein erratischer Block. Seitdem der gegenwärtige Ministerpräsident die Leitung des Ministeriums des Innern führte, sei auf dem Gebiete des Sanitätswesens bereits sehr viel geschehen, was auch ganz natürlich sei, da man auf die Erhöhung der Befähigkeit und auf die Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen ein besonderes Ge-

Orden in den Tagen von Waterloo. Als das erste Jahrhundert von Maria-Theresiens-Stiftung um war, betrug der Status 122 meist greise Männer. Seither sind noch 56 neu promovirt worden; trotzdem ist heute die erlesene Schar auf 22 Inländer und 6 Ausländer herabgesunken. An der Spitze der 20 überlebenden Theresien-Ritter steht ein Großkreuz, Erzherzog Albrecht, ein — Commandeur — der Reorganisator unserer Wehrmacht — J. B. Ruhn.

Nicht nur die Baronie erwirbt sich der glückliche Krieger auf der Walfstatt, nach den Satzungen der erlauchten Stifterin sollte ihm auch zeitlicher Gewinn blühen. Darum fundierte Maria Theresia ihren Orden in wahrhaft kaiserlicher Weise, indem sie im Jahre 1763 ein Capital von 2,255.000 fl. in der „Wiener Bank“ zu „fünf per cento“ anlegte, deren Interessen zur Dotation der Ritter verwendet werden sollten. Heute betragen die für Pensionen des Ordens bestimmten Interessen 152.000 fl. pro Jahr, und zwar je 3000 fl. für das Großkreuz, 1500 fl. für den Commandeur, 800 fl., respective 600 fl., für jeden Ritter. Da jedoch diesem im Jahre 1878 erlassenen Nachtragsstatut zufolge die Bezüge sämtlicher derzeit noch lebenden Ritter aller drei Kategorien bloß 20.500 fl. betragen würden, so schließt naturgemäß jede Jahresbilanz des Theresien-Ordens mit einem kolossalen Ueberschusse.

In dem Werke sind den Promotionen jeder Kriegs- und Kampfepoche kriegsgeschichtliche Skizzen vorangeschickt; sie bilden den äußeren Rahmen für die von Lukes geschilderten Waffenthaten der einzelnen Helden. So erscheint denn das schöne Werk als ein Ehrenbuch für Heer und Marine Oesterreichs und damit als ein Nationalschatz kriegerischer Thaten für unser Gesamt-vaterland von den Tagen Maria Theresia's bis zu denen Franz Josefs I.

wicht lege. Dennoch sei der Fortschritt in hygienischer Beziehung ein sehr langsamer. Im Jahre 1887 starben in Oesterreich an Infektionskrankheiten 122.256 Personen, während von der deutschen Armee im Kriege von 1870 nur 40.000 Mann an Wunden und Krankheiten starben. Redner schilderte in eingehender, factmännischer Weise die zahlreichen Maßnahmen, welche seitens der Regierung für das Sanitätswesen ergriffen wurden, insbesondere, um dem Ärztemangel auf dem Lande abzuhelfen, und klagte über den Widerstand, den verschiedene Länder und Gemeinden den besten Intentionen der Regierung auf diesem Gebiete entgegensetzten. Abg. Graf Wurmbbrand wünscht eine Organisation des Sanitätswesens in drei Stufen: Reichs-sanitätsrath, Landes-sanitätsräthe und Bezirks- und Districtsärzte. Redner betonte die großen Opfer, welche Steiermark für seine Krankenanstalten bringe.

Abg. Dr. Roser tritt für seinen ursprünglichen Antrag ein, nämlich eine Institution zu schaffen nach dem Muster der kaiserl. Gesundheitsamtes in Berlin. Auf dem sanitären Gebiet könne nur durch eine einheitliche centrale Staatsanstalt etwas Ersprießliches geleistet werden. Redner wendete sich daher besonders gegen das schädliche Treiben mit Geheimmitteln und pharmaceutischen Specialitäten. Hierzu gehören der Brustsyrup von Mayer, die Lobeda'sche Tinctur gegen Lungentuberculose, das Po-Ho gegen Migräne, die viele Mark kosten und nur wenige Pfennige wert seien. Die meisten seien giftig, gesundheitsgefährlich, besten Falles unschuldig. Der Redner beantragte folgende Resolution: 1.) betreffend die Ankündigung und den Betrieb von Geheimmitteln, 2.) betreffend die Besteuerung pharmaceutischer Specialitäten, 3.) betreffend die Einlagerung und Aufbewahrung von Explosivstoffen. — Die Resolution wurde genügend unterstützt und die Verhandlung hierauf abgebrochen.

Die Abgeordneten Dr. Steinwender und Genossen interpellierten den Landesvertheidigungs-Minister wegen des angeblich ungesetzlichen Vorgehens der Militärpolizei bei einem am 2. Juli d. J. vorgekommenen Exceß in Klagenfurt, die Abgeordneten von Burgstaller und Genossen den Ministerpräsidenten wegen der wünschenswerten Erhöhung der Bezüge der Staatsbeamten in Triest aus Anlaß der infolge der Aufhebung des Freihafens eintretenden Vertheuerung der Lebensmittel. — Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der Centrumsclub hielt Freitag mittags seine erste Sitzung in dieser Session ab. Obmann Graf Brandis leitete die Besprechung der politischen Lage ein, an welcher mehrere Redner sich betheiligten. Der Club sprach sich einstimmig dahin aus, man müsse alles daran setzen, daß nicht eine liberale oder liberalere Regierung die allgemeinen Reichsrathswahlen durchführe. Es liege kein Grund vor, im letzten Augenblick sich der Gefahr eines ganz liberalen Regimes auszusetzen. — Nach einer Meldung czechischer Blätter soll sich die zweite Lesung des Budget-provisoriums zu einer großen politischen Debatte ge-

Kachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Aichebourg.**

(163. Fortsetzung.)

Die alte Dame schüttelte den Kopf, ihre Züge nahmen einen höchst mißtraulichen Ausdruck an.

«Frau Marquise,» fuhr der Dienstmann fort, «Sie zweifeln an meinen Worten? Sie fühlen sich geneigt, in mir einen jener Betrüger zu sehen, welche zu entlarven ich einzig zu Ihnen gekommen bin?»

«Ja, ich mißtraue Ihnen,» rief Frau von Saulieu in stolz ablehnendem Tone, «Sie behaupten, daß alle möglichen Pläne geschmiedet seien, um sich meines Vermögens zu bemächtigen; Sie behaupten, daß die Enkelin, welche in meinem Hause lebt, nicht Laurence de Merulle sei —»

«Ja, Frau Marquise — das alles behaupte ich!»
«So wäre also diejenige, welche ich für meine Enkelin halte, eine Abenteurerin, eine falsche Laurence de Merulle?»

«Ja, Frau Marquise, das ist sie!»
«Ihre Worte könnten mich in große Aufregung versetzen, wenn ich nicht den Beweisen, welche Sie mir zweifellos bringen wollen, andere entgegenstellen könnte, welche mir nicht erlauben, daran zu zweifeln, daß es in der That Laurence de Merulle, die Tochter Gabriels, ist, welche wiederzufinden ich das Glück hatte.»

Der Dienstmann stand wie versteinert, die Marquise aber fuhr lebhaft fort:

«Dank den Bemühungen meines alten Freundes, des Marquis von Premorin, wußte ich längst, wann und unter welchen Umständen meine arme Tochter genöthigt war, ihr Kind zu verlassen. In der Stadt, in welcher dies geschehen, ist jene, welche Sie für die falsche Laurence von Merulle halten, von ihrer Mutter

Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß der Theresien-Orden für Thaten verliehen wird, welche entgegen der erhaltenen Ordre vollbracht werden. Dem ist aber nicht so; denn es hieße dies ja sozusagen eine Prämie auf Disciplinwidrigkeit setzen. Das war aber nie der Fall, denn die über Auftrag der Ordensstifterin vom berühmtesten Staatsmanne seiner Zeit, dem Fürsten Kaunitz, verfaßten Regeln besagen: «Der Orden wird verliehen für eine kühne That, die der Betreffende, ohne zur Verantwortung gezogen werden zu können, auch hätte unterlassen können,» während das Großkreuz nur auf Grund besonders tapferer und kluger, vor dem Feinde verrichteter Thaten erworben werden konnte. Vier Tage nach Kolin stiftete die große Kaiserin diesen Orden, dessen erster Ritter Marschall Daun gewesen. «Ihr habt,» so schrieb sie anno 1757, «Eure Ordensproben vor den Augen der ganzen Armee schon abgelegt, Ihr seid also als der erste Großkreuz aufgenommen.»

Seither wurden während des 133jährigen Bestehens des Ordens 946 österreichische Officiere zu Theresien-Rittern ernannt, 35 Capitel wurden abgehalten und 170 Promotionen fanden statt. Ein Beweis, wie sparsam bei der Vertheilung dieser Auszeichnung stets vorgegangen wird, ist der Umstand, daß die Zahl der Bewerber 3128 erreichte. Vom Großmeister selbst «motu proprio» aufgenommen wurden 233; unser Kaiser hat von diesem seinem Vorrechte nur spärlichen Gebrauch gemacht, denn während seiner ganzen 42jährigen Regierung hat er nur 4 Officiere damit ausgezeichnet.

Seit seinem Bestande hat der Theresien-Orden 6 Großmeister, 6 Ordenskanzler und 6 Ordensschatzmeister unter seinen Würdenträgern gezählt. Die größte Anzahl Theresien-Ritter waren nach Abschluß der Befreiungskriege vorhanden, 467 lebende Ritter zählte der

halten. Als Redner werden bereits genannt die Abgeordneten Dr. von Plener, Dr. Rieger, Dr. Zucker, Dr. Grégr und Dr. Ebenhoch.

(Aufruf an die Ruthenen.) Das «Dilo» veröffentlicht eine von dem Metropolit Sylvester Sembratowicz gezeichnete Rundgebung an die Ruthenen Galiziens, in welcher diesen das vom Abgeordneten Romanczuk im galizischen Landtage entwickelte Programm mitgeteilt und die Aufforderung an sie gerichtet wird, sich unter der ruthenischen Nationalfahne zu sammeln und an der Durchführung jenes Programmes mitzuwirken. «Nur auf ihrem nationalen Boden bei und in Oesterreich können die Ruthenen Schutz ihrer Existenz und Sicherung ihrer Nationalität finden,» so heißt es am Schlusse des Aufrufes.

(Das Herbst-Fubiläum) fand seinen Abschluß in einem Festmahle, das in intimer Weise vom Club der vereinigten deutschen Linken veranstaltet wurde. Bei dieser Gelegenheit hielten die Abgeordneten v. Plener, Baron Chlumetzky, Dr. von Demel, Baron Pirquet und andere mit lebhaftem Beifalle aufgenommene Reden, in welchen die Verdienste Dr. Herbsts gewürdigt wurden. Dr. Herbst dankte tief bewegt für alle Ehrungen.

(Zur Hilfsaction in Böhmen.) Aus Prag wird telegraphisch gemeldet: Nachdem nunmehr die Schadenserhebungen aus sämtlichen beschädigten Bezirken vorliegen und vom Landes-Hilfscomité geprüft und richtiggestellt worden sind, ist der Zeitpunkt gekommen, an die Vertheilung der eingegangenen Gelder zu schreiten. Da der vom Staate vorläufig angewiesene Betrag von 800.000 fl. zur Vertheilung nach Maßgabe der wirklichen Bedürftigkeit der Beschädigten bestimmt ist, hat das Landes-Hilfscomité den Beschädigten gefast, aus den ihm in Sammlungswege zur Verfügung gestellten Mitteln die auf den obigen Staatsbeitrag erforderliche Ergänzung dahin zu leisten, daß den ganz armen Beschädigten, und zwar bis zur Schadenshöhe von 500 fl. 80 Procent und für den diese Schadensziffer übersteigenden Betrag 50 Procent, den übrigen zwei Kategorien von Beschädigten nach Maßgabe der Bedürftigkeit 25 Procent, beziehungsweise 10 Procent als Hilfsbeitrag ausbezahlt werden.

(Aus Wien) wird uns telegraphisch gemeldet: Der demokratische Centralverein in Wien wurde wegen Überschreitung seines Wirkungskreises aufgelöst. — Die Berufung der Stadtgemeinde Weinberge gegen die Entscheidung der böhmischen Statthalterei, womit die Ernennung des Bischofs Stroschmayer zum Ehrenbürger annulliert worden ist, wurde vom Ministerium zurückgewiesen.

(Die Handelskammer in Leoben) sprach sich gegen die Tauernbahn aus, indem sie hervorhob, daß Steiermark nur an einer über St. Lambrecht führenden Verbindung von Salzburg über Klagenfurt nach Triest Interesse habe.

(Regnicolar-Deputationen.) Nachdem sowohl Ungarn als auch Kroatien ihre Regnicolar-Deputationen gewählt haben, werden die letzteren demnächst ihre meritorische Thätigkeit beginnen. Die ungarische und die kroatische Regierung werden den Deputationen nicht bloß das notwendige Material zur Verhandlung zur Verfügung stellen, sondern auch mit

braven Leuten anvertraut worden, welche sie großgezogen haben.

«Ihre Worte, Frau Marquise, beweisen mir nur, daß der Plan fein geschmiedet ist, welchen manersonnen hat, um Sie zu täuschen, und daß die Gauner sich genau orientierten, damit ihr Plan sicher gelingen mußte.»

«Meine Enkelin sieht überdies ihrer Mutter ähnlich; sie hat deren schönes Haar, ihre blauen Augen, ihren Blick, ihren Gesichtsschnitt!»

«Das ist allerdings merkwürdig, und ich sehe mich gezwungen zu gestehen, daß die Urheber eines schändlichen Planes durch den Zufall begünstigt worden sind!» Die Marquise hatte sich abgewandt; jetzt trat sie plötzlich hastig auf ihn zu.

«Mein Herr, sehen Sie hierher!» Und sie hielt dem Dienstmann einen Gegenstand vor Augen, welchen sie einem Schubfach ihres Schreibtisches entnommen hatte.

Der Vater Laurencens erbeute unwillkürlich, aber er bewahrte seine Kaltblütigkeit.

«Diese Briestafche,» fuhr die Marquise fort, «hat meiner Tochter, Gabriele von Saulieu, gehört: sie enthält das Fragment eines Briefes, welchen ich einst an meine Tochter schrieb. Diese Briestafche nun hat man in den Kleidern der kleinen Laurence gefunden, und zwar an dem Tage, an welchem ihre Mutter sie verlassen hat.»

«So erzählte man Ihnen, Frau Marquise! Ich aber sage Ihnen, daß diese Briestafche der Vicomtesse von Merulle gestohlen worden ist!»

«Mein Herr — hüten sie sich —»

«Ich brauche mich nicht zu hüten, denn ich habe nichts zu befürchten! Kennen Sie den Freiherrn von Verboise, Frau Marquise?»

concreten Anträgen hervortreten. Es soll nämlich in Angelegenheit des Zuschlages zu den Beiträgen für den kroatischen Grundentlastungsfond eine wesentliche Aenderung platzgreifen. Es sollen diesbezüglich Aenderungen platzgreifen, was eine Modification des Gesefartikels vom Jahre 1868 bedingt.

(Zur Lage in Irland.) Der ministerielle «Dublin Express» faßt die Lage in Irland dahin auf, daß der Kampf zwischen der Geistlichkeit einerseits und Parnell andererseits entbrannt sei; den Ausschlag dabei werde die ländliche Bevölkerung geben. Der alte Agitator Michael Davitt, welcher bei seinen Landsleuten das höchste Ansehen besitzt, kommt diesertage gleichfalls nach Irland, um die Wagschale zu Gunsten der Anti-Parnelliten neigen zu versuchen. Von den sieben Vertretern der Grafschaft Cork, in welcher Parnell gewählt ist, ist nur einer, Dr. Kenny, auf seiner Seite. Sein Colleague für die Stadt Cork ist sein Gegner. Betreffs des Fonds von 20.000 Pfd. St., über welchen Parnell angeblich unbedingtes Verfügungsrecht besitzt, macht Michael Davitt die Mittheilung, daß derselbe ursprünglich der Landliga gehörte und seit 1882 bei der Firma Munro & Co. in Paris hinterlegt und zur Zeit auf den Namen von Parnell und Justin Mac Carthy eingetragen sei.

(Die serbische Skupstina) beriet in geheimer Sitzung das Memorandum der Königin Natalie. Der Antrag der Liberalen, das Memorandum einem Ausschusse behufs formeller Behandlung zuzuweisen, wurde mit großer Majorität abgelehnt, worauf die Liberalen, drei ausgenommen, den Saal mit der Erklärung verließen, der Verhandlung des Gegenstandes fernzubleiben. Die Verhandlung wurde fortgesetzt. Auch Garasaniu betheiligte sich an der Debatte. Der Beschluß wird in öffentlicher Sitzung bekanntgegeben. Es verlautet, die Skupstina werde sich zur Erfüllung des Begehrens der Königin Natalie incompetent erklären.

(Russisch-österreichische Eisenbahntarife.) Nach einer uns aus Petersburg zugehenden Meldung soll, sobald die im russischen Finanzministerium niedergesezte Commission für die Ausarbeitung eines neuen Zolltarifs ihr Elaborat fertiggestellt haben wird, nach der russischen Hauptstadt eine Versammlung von Vertretern der Rußland mit Oesterreich direct verbindenden russischen Eisenbahnen einberufen werden, um die Frage der Revision der zwischen den beiden Staaten gegenwärtig bestehenden Eisenbahntarife zu beraten.

(Ausstellung in Paris.) Wie die «Pariser Post» meldet, soll in Paris in den nächsten Tagen aus Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Colonie ein Comité gebildet werden, welches die Vorstudien für eine österreichisch-ungarische National-Ausstellung zu Paris im Jahre 1892 zu machen hat. In unseren industriellen Kreisen hat man von diesem Plane bisher keine Kenntnis. Weder in der Handelskammer noch im Wiener Gewerbevereine ist über dieses Unternehmen eine Nachricht eingelangt.

(In der italienischen Kammer) wurde Bianchi, als er den Präsidentenstuhl einnahm, lebhaft begrüßt. Imbrioni interpellirte über die Verfassungsmäßigkeit des Vorganges bei der Ausschreibung Seismit-Doba's und bei dem unerwarteten Rücktritte

«Ja, ich kenne ihn; er ist der Verlobte meiner Enkelin!»

«Ah — ich war meiner Sache ohnehin gewiß! Endlich also, endlich ist dieser Mensch in meiner Gewalt und ich kann ihm die Maske von dem falschen Gesicht reißen!»

Anselms Züge waren furchtbar anzuschauen. Die Marquise stand bestürzt.

«Gnädigste Frau,» sprach er mit tiefem Ernst, «der Freiherr von Verboise ist der gefährlichste Ihrer Feinde; er ist die Seele des ganzen Planes, und das Mädchen, welches sich Laurence von Merulle nennt, ist eine Mitschuldige des angeblichen Freiherrn von Verboise! Der Plan des Barons ist fein ausgedacht, und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der Mann in seiner Art ein Genie ersten Ranges ist. Er läßt Sie Ihre Enkelin finden, deren Verlobter er ist; er heiratet dieselbe und wird Herr über das Vermögen der Großmutter. O ich kenne die Komödie; der Herr Baron spielt sie zum zweitenmale, aber er hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht; ich rufe dem Schurken ein gebieterisches Halt zu. Die Lösung der ganzen Komödie liegt in meiner Hand!»

Frau von Saulieu war fassungslos; Anselm aber fuhr fort:

«Ich wiederhole Ihnen, Frau Marquise, daß Sie schamlich betrogen worden sind. Gleichzeitig jedoch geben Sie der schrankenlosesten Freude Raum. Ich habe Ihnen ein maßloses Glück zu verkünden, wie Sie dasselbe nimmer zu träumen wagten. Ihre Enkelin, die wirkliche Laurence von Merulle soll Ihnen wiedergegeben werden und — es steht Ihnen ein noch größeres Glück bevor!»

(Fortsetzung folgt.)

Giolitti's. Der Ministerpräsident erklärte, er werde in acht Tagen antworten.

(Zur Judenverfolgung in Rußland.) Polnische Blätter melden aus Petersburg, die russische Regierung werde demnächst eine Revision des Gesetzes vom 3. Mai 1882, wodurch den Juden die Erwerbung und Pachtung von Grundbesitz außerhalb der Städte verboten ist, vornehmen.

(Deutschland.) Der deutsche Reichstag genehmigte in der samstägigen Nachmittags-Sitzung den deutsch-türkischen Handelsvertrag in dritter Lesung und vertagte sich bis 13. Jänner.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Schulgemeinde Afritz zum Schulbau 300 fl. und der Kirchenvorstellung von St. Jakob zu Kolbnitz zur Herstellung des Kirchturmes und Anschaffung von Kirchenglocken 200 fl. zu spenden geruht.

(Große Gefällsübertretung.) In der Rudolf von Oestay'schen Spiritusbrennerei in Neutra wurde diesertage, infolge erstatteter Anzeige, daß der Staat durch eine betrügerische Manipulation des Pächters Diehlenstern um bedeutende Summen verkurzt werde, von einem zu diesem Zwecke entsendeten Oberinspector die Untersuchung gepflogen, wobei sich herausstellte, daß aus dem Locale in ein anderes Local ein Rohr führte, welches Spiritus dorthin leitete, ohne daß hienach die abkommende Steuer entrichtet worden wäre. Die Berechnung ergab, daß der Staat um 12.798 fl. bekürzt wurde; für diese Gefällsübertretung ist eine Strafe von 102.384 fl. zu zahlen. Alles auf dem Pachtgute befindliche Vermögen wurde sofort sequestrirt.

(Ein Kinderball bei Dumas.) Alexander Dumas hat letzten Sonntag in seinem Hause eine Matinée für Kinder veranstaltet. Ein Marionetten-Theater war aufgeschlagen, und der Impresario derselben ließ eine dreiactige Komödie aufführen, der ein lever de rideau vorangiang. Das kleine Publicum war außer sich vor Entzücken. Der Hausherr wohnte der Vorstellung bis zum Schlusse bei und hatte eine solche Freude an den Ausbrüchen kindlicher Begeisterung, daß er eine baldige Wiederholung der Vorstellung versprach. — Dumas ist ein großer Kinderfreund und von ihm rührt das bekannte Wort her: «Wie schade, daß aus den Kindern Menschen werden!»

(Eine römische Begräbnisstätte in Ungarn.) Bei Berespatal wurde auf ärarischem Territorium eine mehr als tausend Urnen enthaltende römische Begräbnisstätte entdeckt, wo man auch Gold- und Silbermünzen fand. Auf die Anzeige des Vicegubern erwiederte Graf Esaky, daß er zur Leitung der Ausgrabungen Sachverständige entsenden werde.

(Zu Stande gebrachte Wertpapiere.) Wir haben berichtet, daß diesertage ein Postpaket mit 500.000 Francs, welches von Brüssel nach Amsterdam instradiert war, verschwunden ist. Nun wird aus Brüssel gemeldet, daß diese Wertpapiere wieder gefunden worden sind; sie hatten sich irrtümlich nach Luxemburg verirrt, anstatt über Antwerpen nach dem Bestimmungsorte Amsterdam zu gehen.

(Vereiteltes Duell.) Aus Pressburg telegraphiert man: Aufsehen erregt die Verhaftung der Wiener Mediciner Franz Sienkiewics und Johann Schablahta im Momente, als dieselben ein Pistolen-duell austragen wollten. Die Verhafteten wurden gegen Ehrenwort zur Abreise und zur Selbstmeldung bei der Wiener Polizei verpflichtet.

(Christenverfolgung.) In Tschung-Kiang, in der chinesischen Provinz Settschuan am Yang-Tse-Kiang, sind diesertage sämtliche eingeborene Christen niedergemetelt und ihre Häuser verbrannt worden. Die Behörden waren dem Wüthen des Pöbels gegenüber ohnmächtig.

(Selbstmord eines Kindes.) Aus Pottenbrunn wird berichtet: Am 6. d. M. hat sich in Grunddorf das zehnjährige Söhnchen des dortigen Wirtschaftsbesizers Göpinger auf dem Dachboden des Hauses erhenkt. Der Selbstmord des Kindes erfolgte aus Furcht vor einer bevorstehenden Züchtigung.

(Zu guter Letzt.) Unterofficiere: «Die Salve war elend geschossen, miserabel! Auf einen Ruck muß eine richtige Salve raus, ein Blitz ein Schlag; aber Eure Salven, Kerle — das ist ja, wie wenn jemand eine Stiege runterpurzelt!»

Ein Streifchen Papier.

Am 26. Februar 1889 erschien ein Mädchen in einem Tabakladen in Petersburg und kaufte einige Cigaretten; als sie fortgegangen war, sah der Inhaber des Ladens, ein Oberstlieutenant im Ruhestande, daß seine Kunde eine kleine Börse auf dem Bulte vergessen hatte. Er öffnete die Börse, fand darin eine Barckast von einem Rubel und vierzig Kopeken, sowie ein kleines Streifchen Papier, worauf in winziger Schrift — eine revolutionäre Proclamation geschrieben war. Die Proclamation

sprach von der göttlichen Mission der Nihilisten, den Jar aus der Welt zu schaffen, damit alles Uebel, das derselbe verursacht hat, gesühnt werde».

Selbstverständlich eilte der Finber mit dem Papier zur Polizei. Das Streifische Papier aber wurde nachmals das corpus delicti in dem sensationellen Nihilistenprocess gegen Sofie Gänzberg und Genossen. Das Mädchen, das die Börse im Tabakladen vergessen hatte, war in der That Sofie Gänzberg. Wie wir in einem interessanten Berichte der «Times» lesen, hatte diese Nihilistin damals unter dem Namen «Wilhelmine Braun» in Petersburg gelebt; als sie des Verlustes ihrer Börse gewahr wurde, eilte sie in den Tabakladen zurück; der Inhaber des letzteren stellte es in Abrede, dass er die Börse gefunden hätte. Die Nihilistin sah sich verloren und sie beschloß, zu entfliehen. Sie gieng in ihre Wohnung, verabschiedete sich von ihrem Freunde, dem Studenten Michael Stojanovsky, und entwich.

Sie wandte sich nach Südrussland und kam nach Sebastopol, wo sie einen Bekannten aus früheren Jahren, den Bombardier Drocko aufsuchte; dieser bot ihr eine Zufluchtsstätte und führte sie mit den Officieren Eijevsky und Dočevski zusammen, welche gleichfalls der Partei der revolutionären Verschwörung angehörten. Nach einigem Aufenthalt in Sebastopol floh Sophie Gänzberg weiter nach Baltischferail, wo sie am 13. Juni 1889 in dem Hospizkloster verhaftet wurde. Die Untersuchung soll erwiesen haben, dass Gänzberg eine Emissarin der in Frankreich und in der Schweiz residierenden nihilistischen Comités war; sie soll mit Orlov, Savrov und Mendelssohn, diesen hervorragenden Mitgliedern der Pariser Nihilistengemeinde, in brieflichem Verkehr gestanden und nähere Beziehungen zu der Revolutionärin Marie Jankovsky unterhalten haben.

Mit ihr zugleich wurde auch dem erwähnten Michael Stojanovsky und dessen Bruder Simon sowie den Lieutenants Eijevsky und Dočevsky der Process gemacht. Simon Stojanovsky und Eijevsky wurden während der Untersuchung irrsinnig und in eine Heilanstalt gebracht. Das Urtheil wider die übrigen Angeklagten lautet auf Tod gegen die drei Hauptangeklagten und auf Freiheitsstrafen gegen die übrigen. Der Jar soll, als ihm der Justizminister das Urtheil des Gerichtshofes nach Gatschina telephonierte, geantwortet haben, dass er die Todesurtheile in Deportation nach Sibirien umwandle: er habe es satt mit den vielen Hinrichtungen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Aus Wien meldet uns unser Correspondent unterm Vorgestrigen: Im Abgeordnetenhaus brachte heute die Regierung eine Vorlage ein auf Verlängerung des Gesetzes vom Jahre 1876 betreffs der Stempelbefreiung und Erleichterungen bei der Wichtung kleiner Sapposten. Das Haus nahm ohne Debatte die Vorlage auf Einquartierung der bosnisch-hercegovinischen Truppen in Oesterreich an, ferner den Gesetzentwurf betreffs Ausdehnung des Militär-Witwen- und Waisengesetzes in zweiter und dritter Lesung mit der vom Abg. Jacques beantragten Resolution an, wonach die Regierung dringend aufzufordern sei, die Ausdehnung des Versorgungsgesetzes auf Witwen und Waisen, deren Versorger bereits vor Erlaß des Gesetzes gestorben, baldmöglichst im verfassungsmäßigen Wege zu bewirken. Weiters wurden die Resolutionen des Sanitätsausschusses betreffs des Roser'schen Antrages auf Errichtung eines Gesundheitsamtes (Errichtung hygienischer und bakteriologischer Lehrkanzeln), Verbesserung der Lage der staatlich angestellten Aerzte, Ergänzung des Obersten Sanitätsrathes durch Fachmänner und Reform des Apothekerwesens; ferner die Resolutionen des Abg. Roser bezüglich der Ankündigung und den Betrieb von Geheimmitteln und Besteuerung von pharmaceutischen Specialitäten sowie die Resolution des Abg. N e n b e r, die Regierung sei aufzufordern, eine staatliche Untersuchungsanstalt der Nahrungs- und Genussmittel zu errichten, angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

— (Deutsches Theater.) Wenn man berücksichtigt, daß unter den bisherigen zehn Theatervorstellungen nicht weniger als sechs Operettenaufführungen stattfanden, denen langandauernde ermüdende Proben vorangien, so darf man nicht allzu strenge darüber urtheilen, wenn die Darsteller bei den letzten zwei Vorstellungen des «Zigeunerbaron», ihre Partien erschöpft und indisponiert durchführten. Die überfällige Ermüdung theilte auch das Publicum, welches allerdings durch die feinerzeitige mustergiltige Vorführung der zweitbesten Operette von J. Strauß (insbesondere unter der Direction Westen) eine gewisse Voreingenommenheit nicht verleugnen konnte. Der Träger der Hauptrolle, Herr B a m b e r g e r, ist seit seinem ersten Auftreten vollkommen indisponiert und bedarf dringend Schonung. Gute Leistungen, die auch das Publicum durch Beifall anerkannte, boten Frau Haberland als Zjpra, Frau von Gyürky als Zigeunerin und Herr Haberland als Schweinezüchter Hupán. Besterer war in Spiel und Maske gelungen, nur führte er nicht consequent den Dialekt durch. Die gestrige nachmittägige Kindervorstellung war von unserem kleinen Volke, welches sich hierbei sehr gut amüsierte, zahlreich besucht. Heute wird (entgegen

unserer diesfälligen Notiz) gespielt, und es gelangt das bestbekannte Lustspiel «Die Tochter Belials» von R. Kneisel zur Aufführung. Hoffentlich wird das theaterfreundliche Publicum seinen guten Geschmack dadurch beweisen, daß es die heutige sowie die folgenden versprochenen Aufführungen des Lust- und Schauspiels gleich den Operetten besuche. Wir verweisen diesbezüglich auf die gelungenen slovenischen Theatervorstellungen, deren Schwerpunkt nur im Schau- und Lustspiele liegt und die jederzeit ein zahlreiches dankbares Publicum versammeln. J.

— (Das Rauderwelsch der «Deutschen Zeitung».) Die «Deutsche Zeitung» schreibt in ihrer Abend-Ausgabe vom 13. d. M.: «Das neue Programm der Starčević-Partei, welches der Abg. Frank am 10. d. M. in Agram entwickelt hat, spielt gar sehr in die westliche Reichshälfte hinüber. Es fordert die Vereinigung Dalmatiens und Istriens und der kroatischen Theile Steiermarks und der Hercegovina mit Kroatien. Das Programm der Slovenen lehnt sich an jenes der Starčević-Partei an und die jüngsten Beschlüsse des Krainer Landtages zielen auf die Ausführung dieses Programmes. Bischof Stropmayer ist der freigewählte Patriarch unserer Slovenen und des slovenischen Clerus. Der Unterschied zwischen den Starčevićanern in Krain und jenen in Kroatien ist nur der, daß die krainischen zu den Stützen der Regierung zählen.» So etwas liest man nicht alle Tage. Gerecht muß man eben sein, wie die «Deutsche Zeitung», um so schreiben zu können!

— (Erstochen.) Am vergangenen Freitag abends gegen 6 Uhr wurde, wie man uns meldet, Mathias Ahačić aus Neumarkt in dem Momente, als er den vor dem Gasthause des Johann Dranč in Retne bereitstehenden Wagen besteigen wollte, um nach Krainburg zu fahren, von einem Burschen angefallen und ihm mit einem Messer ein derartiger Stich in den rechten Oberarm versetzt, daß er sofort, nachdem er in das Haus zurückgetreten, bewußtlos zusammenstürzte und nach Verlauf einer halben Stunde infolge Verblutung verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Da um die kritische Zeit sonst niemand auf der Straße war, gelang es dem Thäter zu entkommen. Der Verdacht lenkte sich auf Johann Zupan aus Retne und Franz Kriznar aus Freithof, welche im Laufe des Nachmittags mit Ahačić einen Wortwechsel gehabt hatten und bezeichneter der erstere, als er beim Mühlenbesitzer Johann Globočnik ergriffen und zur Rede gestellt wurde, den Franz Kriznar als den Thäter. Besterer, der bei seinem Dienstgeber Michael Primožič in Pristava betreten und verhaftet wurde, leugnet, die That begangen zu haben. Die beiden Burschen wurden dem Bezirksgerichte Neumarkt übergeben.

— (Personalnachrichten.) Den Oberstaatsanwälten Herrn Dr Victor Leitmaier in Graz und Michael Urbančić in Triest wurde der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

— (Vortragsabend des Alpenvereines.) Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines hält heute um 8 Uhr abends im Casino-Clubzimmer einen Vortragsabend ab mit folgendem Programm: 1.) Mittheilungen des Obmannes. 2.) Die Steiner Alpen und die Aufgabe der Section Krain in denselben. 3.) Besprechung des Antrages, im Carneval 1891 einen größeren Vergnügungsabend zu veranstalten. Zur Ausstellung gelangt an diesem Abend das Relief der Steiner Alpen und Photographien aus diesem Gebiete. Gäste sind willkommen.

— (Unglücksfall.) Man meldet uns aus Radmannsdorf: Der am 6. d. M. gegen 8 Uhr abends im trunkenen Zustande nach Hause gekommene Besitzersohn Josef Bima aus Obergörzjach hantierte, als er sich zum Schlafengehen anschickte, mit einem von ihm im Bette versteckt gehaltenen doppelläufigen Jagdgewehre derart unvorsichtig, daß sich das geladene Gewehr entlud und ihm die Ladung in die linke Bauchgegend drang. Um 10 Uhr vormittags des folgenden Tages erlag Bima den Schußwunden.

— (Aus dem kroatischen Landtage.) In der vorgestrigen Abend Sitzung des kroatischen Landtages provocierte der Abg. Dr. Frank einen großen Scandal, indem er nach der Rede des Referenten erklärte, die Nationalpartei habe gegen sein Leben conspiriert. Derselbe wurde wegen dieser Beseidigung der Nationalpartei auf 30 Sitzungen vom Landtage ausgeschloffen. Sodann begann die Specialdebatte über das Budget.

— (Südbahn.) Die Verwaltung der Südbahn hat dem Handelsministerium die Grundzüge des Reformtarifs für den Frachtenverkehr, dessen Einführung die Gesellschaft beabsichtigt, sowie das Project der Meterstationierung auf ihren Linien zur Genehmigung vorgelegt.

— (Bürgermeisterwahl in Fiume.) Bei der vorgestern vorgenommenen Wahl im Stadtrathe von Fiume wurde Giovanni von Ciotta zum Podesta, Dr. Nikola Beletich zum ersten, Emidio Rohovich zum zweiten Vicepräsidenten gewählt.

— (Der Club der Amateur-Photographen) in Laibach hält heute abends um halb 8 Uhr seine Monatsversammlung in den Localitäten der Fachschule ab.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 14. December. Der Eisenbahnausschuß nahm die Vorlage, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Localbahngesetzes an. — Der gewesene Unterrichts-Minister Dr. von Stremayr ist an einem Lungenkatarrh erkrankt.

Feldkirch, 14. December. Aus Anlaß der heutigen Gedenkfeier der 500jährigen Vereinigung Feldkirch mit Oesterreich ist die Stadt festlich besetzt. Der Statthalter und der Landeshauptmann sind hier eingetroffen. Es fand ein Pontificalamt, hierauf eine Festversammlung statt, bei welcher eine Huldigungsadresse überreicht wurde. Abends war Festconcert.

Budapest, 13. December. Das Abgeordnetenhaus bewilligte das Recruten-Contingent. Im Laufe der Debatte theilte der Landesvertheidigungsminister mit, daß die erste Landsturmklasse, die zur Ergänzung des Heeres und der Landwehr bestimmt sei, mit Mannlicher-Gewehren, der Rest des Landsturmes aus Ersparungsgründen wahrscheinlich mit Werndl-Gewehren bewaffnet werden wird.

Dublin, 14. December. Die antiparnellitischen Abgeordneten hielten eine große Versammlung ab. Derselben werden Montag eine neue Zeitung unter dem Titel «Suppressed united Ireland» herausgeben.

Petersburg, 14. December. Dem Reichsrathe gieng ein Entwurf wegen Einführung der staatlichen Saaten- und Viehversicherung zu.

Newyork, 14. December. Zwischen den Truppen der Union und den Indianern hat ein Gefecht stattgefunden, bei dem auf beiden Seiten mehrere Mann getödtet wurden. Die Indianer wurden geschlagen und einer ihrer Führer gefangen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetre auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetre
13.	7 U. Mg.	738.7	-15.6	W. schwach	heiter	0.00
	2 . N.	737.8	-7.6	W. schwach	heiter	
	9 . Ab.	739.1	-9.0	W. schwach	bewölkt	
14.	7 U. Mg.	739.3	-14.6	D. schwach	heiter	0.00
	2 . N.	737.7	-6.0	W. mäßig	heiter	
	9 . A.	736.7	-7.0	W. mäßig	bewölkt	

Den 13. tagsüber ziemlich heiter, kalt. — Den 14. Tag heiter, kalt, windig. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -10.8 und -9.2, beziehungsweise um 9.9 und 8.2 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Ferdinand Marquis Gozani, k. k. Bezirks-hauptmann, gibt im eigenen sowie im Namen seiner Geschwister die höchst betrieblende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Tante, der hochgeborenen Frau

Jeannette Marquise Gozani
Stiftsdame

welche heute um 3/4 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden im 73. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Schellenburggasse Nr. 6 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden am Mittwoch den 17. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Franciscanerkirche gelesen werden.

Laibach, 14. December 1890.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet.

Dankfagung.

Die vielen Beweise innigsten Mitgeföhles an dem unerföhlichen Verluste unserer theuren, besten Mutter, beziehungsweise Schwester, Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Auguste Vessel

geborenen Langer von Podgoro
Bezirkshauptmanns-Wiwe

die schönen Blumenpenden und das ehrende letzte Geleite veranlassen uns, allen werthen Freunden und Bekanuten auf diesem Wege den tiefgeföhltsten Dank auszusprechen.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 13. December 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Advertisement for 'ORIGINAL STEFANIE-MIEDER' corsets, featuring an illustration of a corset and the text 'ALLEINIGE NIEDERLAGE bei H. KENDA LAIBACH'.

Advertisement for 'Schöne Zimmer-Garnitur' (5183) 3-3, 'Gründlichen Zitherunterricht' (5270) 2-1, and 'Wilhelm Friedrich Zitherlehrer, Salendergasse Nr. 3, II. Stock.'

Advertisement for 'EDELWEISS' piano music, listing 20 popular folk songs from Tyrol, Carinthia, and Styria. Includes publisher information: 'Otto Maass, Musik-Verlag und Sortiment, Wien VI., Mariahilferstrasse 91.'

Weihnachtsgeschenke.

List of Christmas gift recommendations including 'Jephson u. Stanley', 'Ranke', 'Kern', 'Proschko', 'Stöckl', 'Wrangel', 'Augusti', 'Barfus', 'Becker', and 'Billor'.

List of Christmas gift recommendations including 'Bruneck', 'Buch der Jugend', 'Hoffmann', 'Kern', 'Proschko', 'Stöckl', 'Töchter-Album', 'Universum, das neue', and 'Wörishöffer'.

Advertisement for 'Oklic' (5238) 3-1, St. 4050, listing 12 folk songs and their authors, including 'C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem'.

Advertisement for 'Oklic' (5242) 3-1, St. 6652, listing 18 folk songs and their authors, including 'C. kr. okrajno sodišče v Postojni'.

Summary text: 'Sämmtliche oben angeführten Werke sind vorrätlich in I. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.' (5250)